

Drogentrends in Frankfurt am Main 2006

Zusammenfassung der Schüler-, Experten- und Trendscout-Befragung

(Bernd Werse, Oliver Müller, Christiane Bernard, Renate Lind-Krämer)

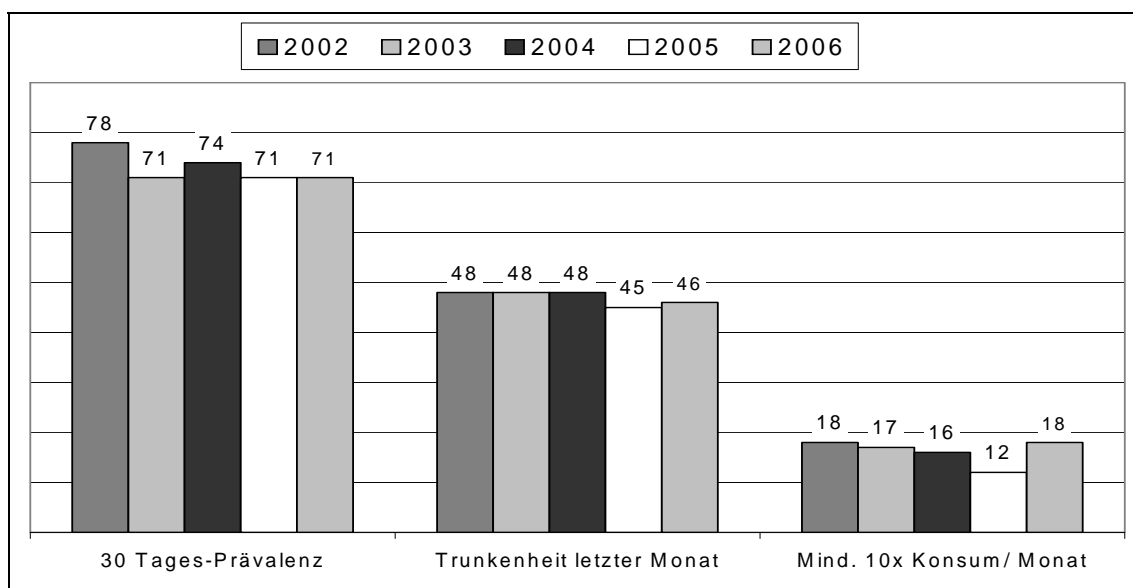
Zentrale Ergebnisse im Überblick

- Stagnation der Cannabis-Verbreitung unter Jugendlichen (nach deutlichem Rückgang in 2004), Rückgang innerhalb von Partyszenen
- Leichter Anstieg des Tabakkonsums, vermutlich v.a. durch hohe Prävalenz des Shisha-Rauchens
- Alkohol: Stagnation der Verbreitung unter Jugendlichen, Anstieg intensiver Konsummuster, hoher Stellenwert in Partyszenen
- Etwa gleichbleibende Prävalenzraten „harter Drogen“
- Keine Anzeichen für eine nennenswerte Verbreitung des Medikamentenmissbrauchs
- Keine Hinweise bezüglich etwaiger „neuer“ Drogen oder Konsummuster

Alkohol

Wie in sämtlichen Vorjahren ist Alkohol die mit Abstand meistkonsumierte Droge. So haben aktuell 89% der 15-18-jährigen Schüler(innen) mindestens einmal in ihrem Leben Alkohol konsumiert und 71% auch im letzten Monat (Abb. 1).

Abbildung 1: Alkohol: 30-Tagesprävalenz, Trunkenheit im letzten Monat und mindestens 10maliger Konsum im letzten Monat (%) in der Altersgruppe 15-18-Jährige, 2002 bis 2006

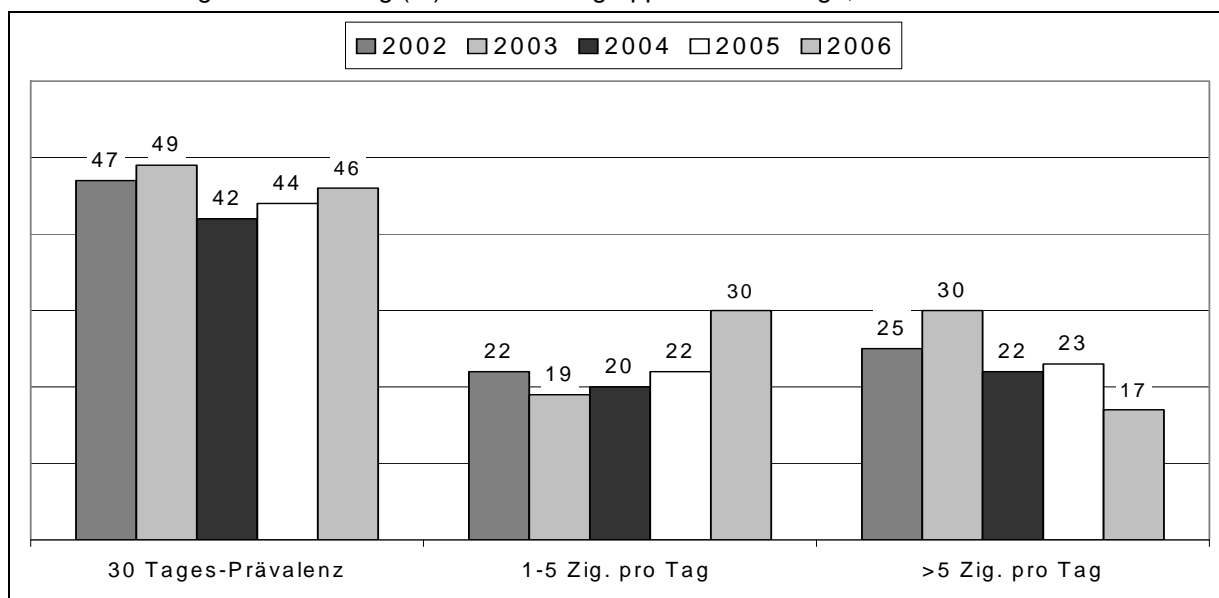


Während die Lifetime-Prävalenz leicht rückläufig ist, ist die Zahl derjenigen, die im letzten Monat betrunken waren, über alle Befragungen gleich geblieben. Besonders auffällig ist ein Anstieg des häufigen Alkoholkonsums (mindestens 10x im Monat) – nachdem dieser Wert seit 2002 kontinuierlich rückläufig war, ist er 2006 mit 18% wieder genauso hoch wie im ersten Erhebungsjahr (2005: 12%). Auch die Verbreitung im sozialen Umfeld hat wieder leicht zugenommen. In (Techno-)Party-Szenen ist weiterhin ein hoher Stellenwert der legalen Droge zu beobachten, was sowohl in der Experten- als auch der Trendscoutbefragung deutlich wurde. Laut den Aussagen der Trendscouts hat die Bedeutung von Alkohol in diesen Umfeldern noch zugenommen, was neben dem konstant positiven Image zum Teil mit einem Rückgang des Konsums illegaler Drogen und dementsprechend einer Art „substituierenden“ Alkoholkonsum in Verbindung gebracht wurde. Das Spektrum der konsumierten alkoholischen Getränke hat sich offenbar etwas erweitert; in vielen Umfeldern werden sowohl Bier und Biermixgetränke als auch Cocktails, Longdrinks und pure Spirituosen getrunken.

Tabak

Unverändert ist Tabak nach Alkohol die am weitesten verbreitete Droge. 78% der 15- bis 18-jährigen haben mindestens ein Mal in ihrem Leben Tabak geraucht und 46% auch im letzten Monat (Abb. 2).

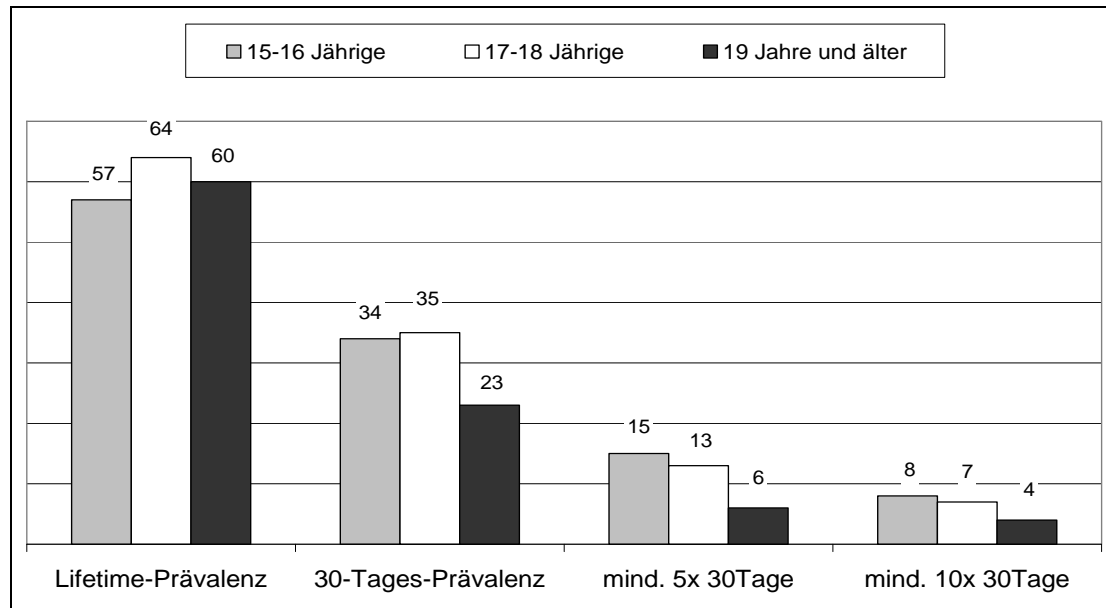
Abbildung 2: Tabak: 30-Tagesprävalenz, Konsumhäufigkeit 1-5 Zigaretten am Tag, mehr als 5 Zigaretten am Tag (%) in der Altersgruppe 15-18-Jährige, 2002 bis 2006



Nachdem die Prävalenzraten 2004 relativ deutlich zurückgegangen waren, ist in den letzten beiden Jahren wieder ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Allerdings hat 2006 noch einmal ein deutlicher Rückgang des starken Rauchens stattgefunden, nachdem bereits im Jahr 2004 ein ähnlicher Rückgang zu verzeichnen war. Weiterhin rückläufig ist der Anteil derjenigen, die Zigaretten als „Lieblingsdroge“ bezeichnen, was zumindest auf eine abnehmende subjektive Popularität des Rauchens hindeutet. Dieser Trend wird im Trendscout-Panel insofern bestätigt, als über einen anhaltend rückläufigen Trend beim Zigarettenkonsum berichtet wurde. Die Preiserhöhungen der letzten Jahre haben in Ausgehenszenen zu einem Imagegewinn von Drehtabak beigetragen.

Deutlich angestiegen ist der aktuelle Konsum unter 15-jährigen, bei denen im Vorjahr allerdings noch ein starker Rückgang zu beobachten war. Da der aktuelle und vor allem der intensive Konsum von Schülerinnen im Unterschied zu den Schülern zurückgegangen ist, zeigt sich 2006 erstmals ein signifikanter Geschlechtsunterschied. Die relativ hohen Lifetime- und 12-Monats-Prävalenzraten 2005 und 2006 hängen möglicherweise mit der hohen Verbreitung des Shisha-Rauchens zusammen. Vor allem bei den jüngeren Jugendlichen sind Shishas aktuell sehr populär (Abb. 3).

Abbildung 3: Shisha: Lifetime-, 30-Tagesprävalenz, Konsum häufiger als 5mal, häufiger als 10mal im letzten Monat (%) in der Altersgruppe 15-18-Jährige, 2002 bis 2006



Mindestens 62% der 15-18-jährigen Befragten haben in ihrem Leben mindestens einmal eine orientalische Wasserpfeife geraucht. Während die älteren Jugendlichen etwas häufiger Erfahrungen mit dem Shisharauchen haben als die 15-16-Jährigen, ist es beim aktuellen Konsum umgekehrt: 35% der 15-18-Jährigen haben im letzten Monat Shisha geraucht, aber nur 23% der älteren Jugendlichen. Noch deutlicher sind die Unterschiede beim regelmäßigen und intensiven Shisharauchen: 15% der 15-16-Jährigen haben im letzten Monat mindestens 5mal und 8% mindestens 10mal Shisha geraucht. Ältere Befragte rauchen dagegen deutlich seltener Shisha, hier waren es nur 6% (mind. 5mal) und 4% (mind. 10mal). Da das Rauchen von Zigaretten, genauso wie der Konsum aller anderen Drogen, üblicherweise mit dem Alter ansteigt, ist dieser Unterschied besonders ungewöhnlich und bemerkenswert.

Sowohl von den Trendscouts als auch von den Expert(inn)en wurde die hohe Popularität von Shishas bestätigt – offenbar wird eine abnehmende Verbreitung des Zigarettenrauchens durch den Bedeutungsgewinn der Wasserpfeifen ‚aufgewogen‘. In einigen jugendlichen Umfeldern haben Shishas allerdings bereits wieder an Popularität eingebüßt.

Ein weiterhin stark diskutiertes – u.a. ordnungspolitisches – Thema sind Ansammlungen rauchender Jugendlicher im öffentlichen Raum in Folge des Rauchverbots an hessischen Schulen.

Medikamente

Erstmals wurde im Rahmen der Schülerbefragung nach dem Konsum von Medikamenten gefragt. Rund drei Viertel der 15-18-jährigen gaben (weitgehend unabhängig von Alter oder Geschlecht) an, schon einmal Schmerzmittel konsumiert zu haben, etwa jede(r) Siebte Beruhigungsmittel und 6% Aufputzmittel; gut ein Drittel hat in den letzten 30 Tagen Schmerzmittel genommen und jeweils jede(r) Dreißigste Beruhigungs- oder Aufputzmittel. Dabei ist zu beachten, dass sich weit über 90% der Nennungen für Schmerzmittel auf rezeptfreie Medikamente bezogen, der größte Teil der „Beruhigungsmittel“ auf Baldrian und andere pflanzliche Produkte und der Großteil der „Aufputzmittel“ auf Tabletten oder andere Präparate mit Koffein. Es gibt (auch aus den anderen Forschungsmodulen) keine Hinweise darauf, dass ein nennenswerter Anteil der Jugendlichen von Medikamentenmissbrauch oder -abhängigkeit betroffen wäre.

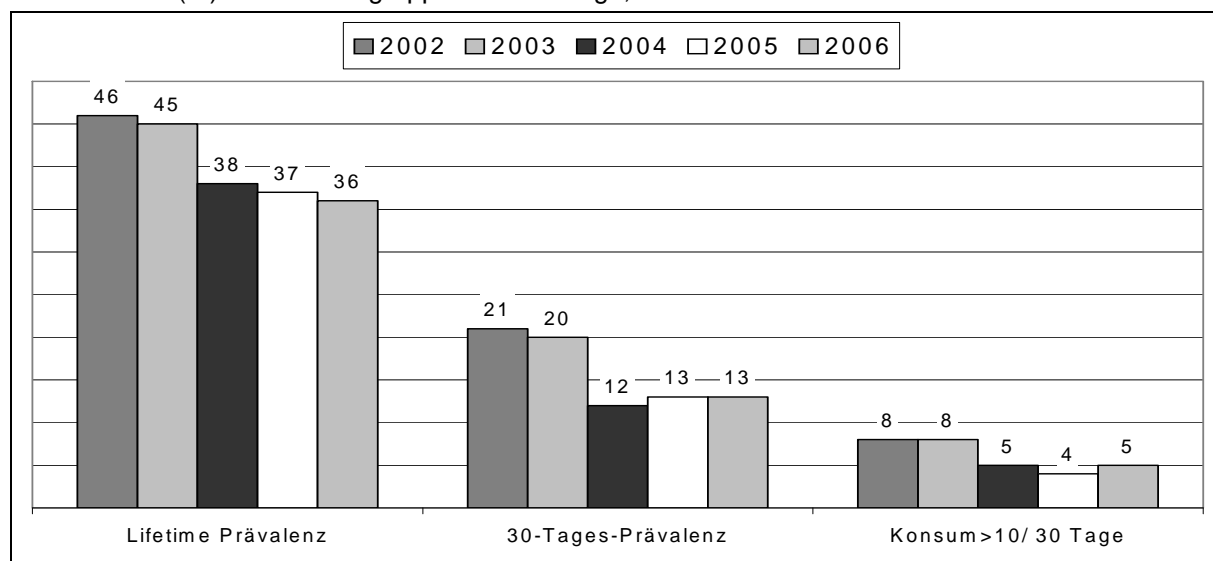
Andere legale Drogen

Andere legal gehandelte Naturdrogen wie Herbal Ecstasy, Salvia Divinorum oder Woodrose treten wie in den Vorjahren zwar gelegentlich in Erscheinung, allerdings offenbar nur bei einer kleinen Gruppe, überwiegend in Form von experimentellem Konsum. Unverändert haben z.B. nur 1% der Schüler(innen) Erfahrung mit Herbal Ecstasy, das in Partyszenen mittlerweile quasi gar nicht mehr auftaucht. Über einen Anstieg wurde hinsichtlich des Konsums von Energydrinks in Partyszenen berichtet; vor allem gemischt mit Alkohol erfreuen sie sich offenbar einer großen Beliebtheit. Etwa jede(r) siebte 15-18-jährige hat Erfahrungen mit Schnüffelstoffen; die Prävalenzraten haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht geändert.

Cannabis

Nach wie vor ist Cannabis die insgesamt am weitesten verbreitete illegale Droge. 36% der befragten 15-18-jährigen Schüler(innen) haben Erfahrungen mit der Droge, jede(r) Vierte hat in den zurückliegenden 12 Monaten und rund jede(r) Achte in den letzten 30 Tagen konsumiert. 12-Monats- und 30-Tages-Prävalenz sowie häufiger Konsum stagnieren seit dem Rückgang im Jahr 2004 weitgehend, während die Lifetime-Prävalenz (vor allem bei Schülerinnen) weiterhin leicht rückläufig ist (Abb. 4).

Abbildung 4: Cannabis: Lifetime-, 30-Tagesprävalenz, Konsum häufiger als 10 mal im letzten Monat (%) in der Altersgruppe 15-18-Jährige, 2002 bis 2006



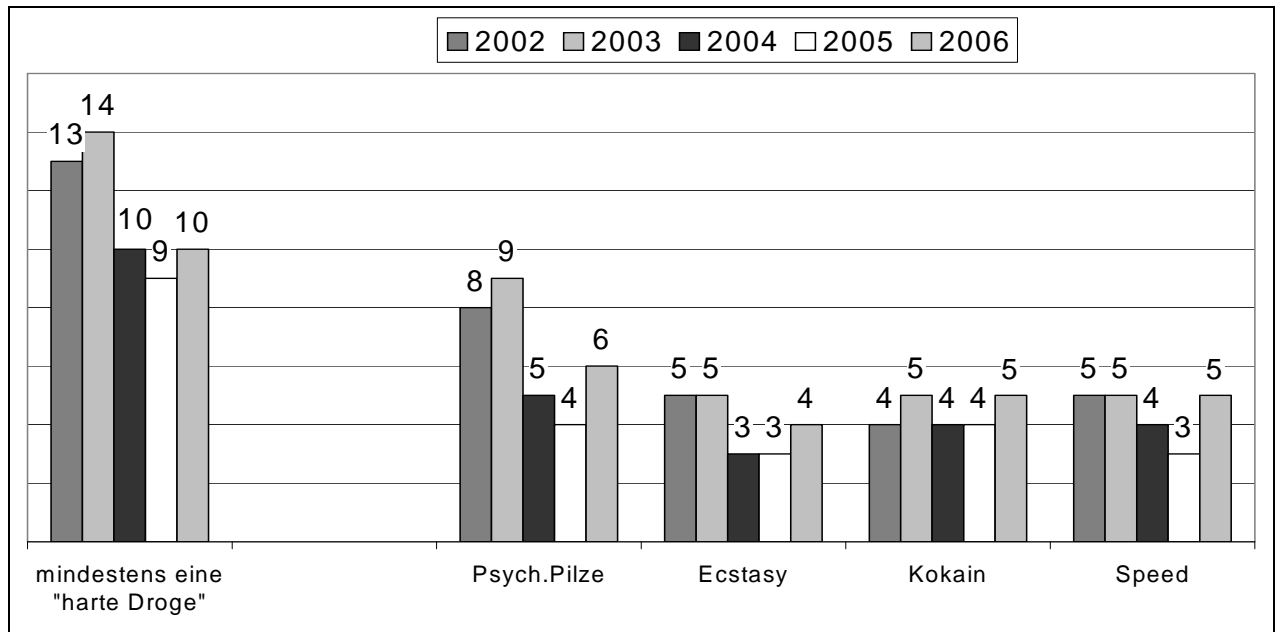
Aus dem Expertenpanel wurde insbesondere für muslimische Jugendliche über eine abnehmende Popularität von Cannabis berichtet; eine Beobachtung, die allerdings durch entsprechende Daten der Schülerbefragung nicht gestützt wird.

Weiterhin wird über eine hohe und möglicherweise noch gestiegene Nachfrage nach Behandlungsmöglichkeiten für cannabisbezogene Probleme berichtet, sowohl für Jugendliche als auch Erwachsene. Dies hängt womöglich u.a. mit einer höheren Bereitschaft seitens problematischer Konsument(inn)en zusammen, Beratungsstellen aufzusuchen. Mittlerweile deuten auch die Ergebnisse der Trendscoutbefragung darauf hin, dass die Popularität des Cannabiskonsums (auch unter Erwachsenen) nachgelassen hat. Teilweise ist die rückläufige Prävalenz offenbar auch auf eine verminderte Verfügbarkeit von Marihuana zurückzuführen, wegen der andere Konsumenten wieder stärker auf Haschisch umgestiegen sind. Auf eine insgesamt geringere Verfügbarkeit deuten auch die kontinuierlich rückläufigen Anteile der Schüler(innen), denen schon einmal Cannabis angeboten wurde, hin.

„Harte Drogen“

Jede(r) zehnte 15-18-Jährige hat im Jahr 2006 Erfahrungen mit mindestens einer der unter „harte Drogen“ zusammengefassten Substanzen (illegale Drogen außer Cannabis); 6% haben im letzten Jahr eine dieser Substanzen konsumiert und 3% im zurückliegenden Monat (Abb. 5). Lifetime- und 12-Monats-Prävalenz sind seit dem Rückgang im Jahr 2004 etwa konstant; die 30-Tages-Prävalenz hat sich seit 2002 quasi nicht verändert. Stagnierende bzw. nicht signifikant angestiegene Werte zeigen sich hinsichtlich der in den Vorjahren rückläufigen Kennzahlen für den Konsum „harter Drogen“ im Freundeskreis und für Angebote „harter Drogen“. Aus der Trendscoutstudie wurde über einen insgesamt etwa stagnierenden Konsum dieser Substanzen berichtet.

Abbildung 5: Lifetime-Prävalenzraten diverser „harter Drogen“ (%) in der Altersgruppe 15- bis 18-Jährige 2002 bis 2006



Ecstasy

Der Anteil der Schüler(innen), die schon einmal Ecstasy probiert haben, ist 2006 um einen Prozentpunkt auf 4% gestiegen, liegt damit aber nach wie vor signifikant unter den Werten der Erhebungen 2002/ 2003 (Abb. 5). Dass die Verbreitung der Droge nicht weiter rückläufig ist, hängt möglicherweise mit der im letzten Jahr vermuteten leichten ‚Renaissance‘ der Techno-Szene unter Jugendlichen zusammen, die sich angesichts der Angaben zu Musikvorlieben fortzusetzen scheint. Im Unterschied zu 2005 wurde allerdings seitens der Trendscouts keine Steigerung, sondern tendenziell wieder eine Verminderung des Ecstasykonsums beobachtet, wobei sich das Bild in den einzelnen Szenen als ambivalent präsentiert. Die Qualität der Substanz ist im Berichtszeitraum offenbar starken Schwankungen unterworfen.

Amphetamine (Speed)

Auch die Lifetime-Prävalenz von Amphetaminen ist bei den 15-18-jährigen nicht signifikant, auf nunmehr 5%, angestiegen; insgesamt präsentiert sich die Verbreitung der Substanz trotz gewisser Schwankungen seit 2002 als weitgehend konstant (Abb. 5). Auch innerhalb von Partyszenen wird die Verbreitung von Speed als etwas höher als im Vorjahr eingeschätzt, was offenbar mit einer relativ hohen Verfügbarkeit und einem niedrigen Preis der Droge im Berichtszeitraum zusammenhängt. Insgesamt lässt sich im Hinblick auf die sogenannten Partydrogen in den letzten Jahren ein offenbar stark mit der Marktlage zusammenhängender rascher Wandel der Konsumgewohnheiten feststellen; Speed ist dabei aber – wie auch in der Expertenrunde bestätigt wurde – seit längerem die am stärksten verbreitete „harte Droge“.

Kokain

Die Prävalenzraten für Kokain unter 15-18-jährigen Schüler(inne)n sind über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg etwa konstant (Abb. 5). 5% haben die Droge mindestens einmal probiert; der Anteil derer, die auch im letzten Monat Kokain konsumiert haben, ist nach einem leichten Anstieg 2005 wieder auf 1% zurückgegangen. Auch andere Anzeichen für eine etwaige steigende Verbreitung aus der Schülerbefragung des Vorjahres haben sich nicht bestätigt. Demgegenüber gibt es aus der Trendscoutbefragung gewisse Hinweise auf einen möglichen Kokain-Trend: Es wurde über eine leicht erhöhte Verfügbarkeit und einen Konsumanstieg in einzelnen Szenen berichtet. Zudem wurde der Droge am ehesten das Potenzial zu einer zukünftigen Erhöhung der Verbreitung zugeschrieben.

Crack/Heroin

Wie in sämtlichen Vorjahreserhebungen sind Heroin und Crack (als „Junkiedrogen“) außerhalb der offenen Szene die am stärksten geächteten Drogen; dies gilt sowohl für Partyszenen als auch für die Schüler(innen), unter denen unverändert 1% über Konsumerfahrungen verfügen, ein aktueller Konsum jedoch nur in Einzelfällen beobachtet werden kann.

Halluzinogene

Nachdem die Verbreitung psychoaktiver Pilze in den Vorjahren den deutlichsten Abwärtstrend aller illegalen Drogen aufgewiesen hatte, ist die Lifetime-Prävalenz 2006 wieder leicht von 4% auf 6% angestiegen (Abb. 5). Nach wie vor hat im Vergleich zu anderen illegalen Drogen nur ein sehr geringer Anteil der Konsumerfahrenden die Substanz häufiger und/ oder in den letzten 30 Tagen konsumiert. Dasselbe gilt für LSD, dessen Prävalenz sich als etwa konstant präsentiert; 3% der Schüler(innen) verfügen hier über Konsumerfahrungen. Eine nochmals gesunkene Bedeutung von Halluzinogenen wurde innerhalb von Partyszenen beobachtet, wo nur noch in eng umgrenzten Teilbereichen v.a. Pilze in gewissem Maße verbreitet sind.

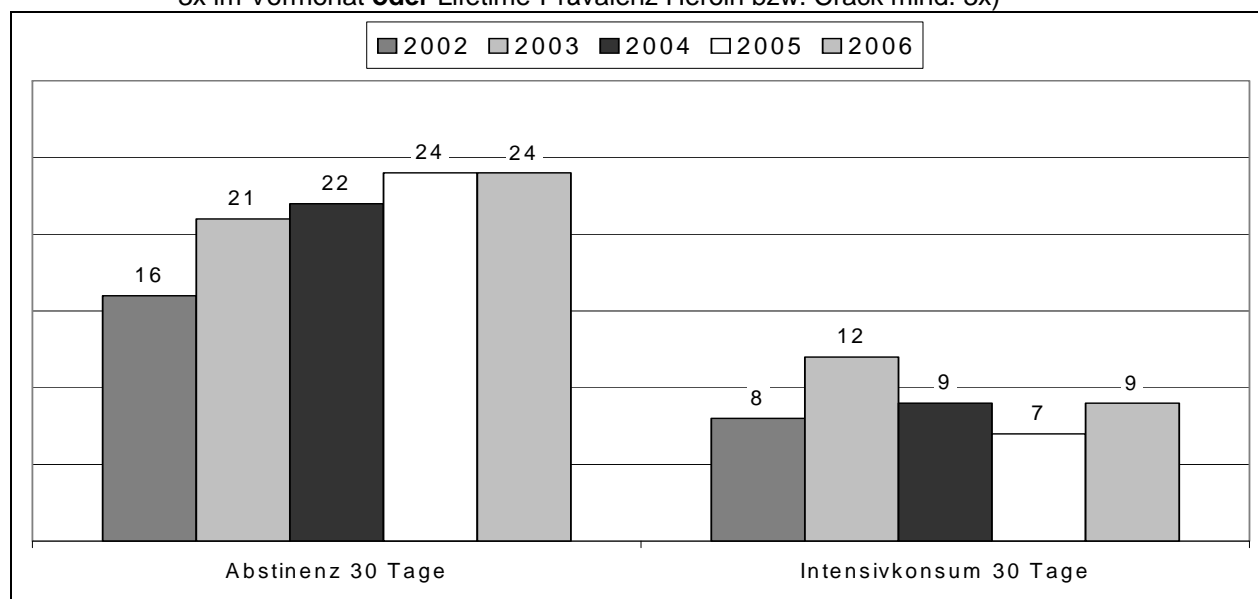
Sonstige Drogen

2% der befragten Schüler und damit etwas weniger als im Vorjahr haben schon einmal Hormonpräparate zum Muskelaufbau eingenommen. Die Einschätzung einer relativ hohen Verbreitung dieser Stoffe unter muslimischen Jugendlichen aus dem letzten Jahr (die 2006 aber offenbar bereits wieder rückläufig ist) bestätigte sich zum Teil durch die Ergebnisse der Schülerbefragung. 5% der 15-18-jährigen haben (zumeist ein oder wenige Male) Lachgas ausprobiert; in Partyszenen spielt die Substanz kaum noch eine Rolle. In der Expertenrunde etwas stärker thematisiert wurden insbesondere die spezifischen Gefahren von GHB bzw. GBL („Liquid Ecstasy“). Weder bei den Trendscouts noch in der Schülerbefragung gab es Anzeichen für eine nennenswerte Verbreitung der Droge. Ebenfalls keine Berichte mehr gab es bezüglich des 2005 noch geringfügig stärker thematisierten Opium, mit dem 1% der Schüler(innen) Konsumerfahrungen haben. Demgegenüber wurde von mehreren Trendscouts über den Konsum von Ketamin („Special K“) in Partyszenen berichtet; für eine etwaige zunehmende Verbreitung gibt es aus den anderen Modulen jedoch keine Anzeichen. Zumindest als Gesprächsthema hat auch Crystal (Methamphetamin) an Bedeutung gewonnen, wobei auch hier (u.a. entsprechend den Aussagen der Expert(inn)en) derzeit nicht mit einem ansteigenden Konsum zu rechnen ist.

Abstinenz und Risikokonsum

Die Lifetime-Abstinenzquote, d.h. der Anteil von Schülerinnen und Schülern, die noch nie in ihrem Leben eine legale oder illegale Substanz konsumiert haben, ist über alle Befragungen mit 5% quasi unverändert. Allerdings lassen sich signifikante Veränderungen bei der 30-Tages-Abstinenzquote feststellen: sie ist seit 2002 kontinuierlich auf knapp ein Viertel der Befragten angestiegen (Abb. 6).

Abbildung 6: Abstinenz im letzten Monat und Risikokonsum von psychoaktiven Substanzen (Alkohol >20 und mind. 5 KE beim letzten Konsum, Cannabis täglich, eine „harte Droge“ mind. 3x im Vormonat **oder** Lifetime-Prävalenz Heroin bzw. Crack mind. 3x)



9% der Befragten sind im Jahr 2006 als Risikokonsument(inn)en zu bezeichnen, da sie intensiv Alkohol, Cannabis oder „harte Drogen“ konsumieren oder über nennenswerte Erfahrungen mit Heroin oder Crack verfügen (Abb. 6). Der Anteil der Schüler(innen), auf die mindestens eines dieser Kriterien zutrifft, ist – abgesehen von einem „Ausreißer“ im Jahr 2003 – über alle Erhebungen in etwa gleich geblieben.

Jugendkulturen

Der sich in den letzten Jahren abzeichnende Trend einer tendenziellen Angleichung stilistischer Ausdrucksformen in Ausgehscenen hält im Jahr 2006 offensichtlich an. Seit etwa drei Jahren ist solches innerhalb der an elektronischer Tanzmusik orientierten Umfeldler zu beobachten; neu hingegen ist eine partielle Vermischung von Szenen, zwischen denen es zuvor nur geringe Überschneidungen gab, so etwa Gothic- und Techno-Szene sowie vereinzelte Veranstaltungen, bei denen HipHop- und Techno-Fans aufeinander treffen. Das gesamte, mit dem Oberbegriff „Techno-Party-Szene“ zu umschreibende Umfeld scheint trotz derartiger Diffusionsprozesse seitens der Jugendlichen eher noch an Bedeutung gewonnen zu haben – hierauf deutet die nochmals gestiegene Anzahl an Schüler(innen) hin, die eine ausdrückliche Vorliebe für Techno äußerten. Noch deutlicher als in den Vorjahren zeichnen sich für diese Gruppe erhöhte Prävalenzraten legaler und vor allem illegaler Drogen ab. Diese Resultate aus der Schülerbefragung lassen sich zum Teil durch die Trendscoutbefragung bestätigen, insofern als von einer nochmals gestiegenen Prävalenz von Alkohol (oft gemischt mit Energy-Drinks) sowie einer wieder leicht angestiegenen Verbreitung der „klassischen

Partydrogen“ Ecstasy, Speed und Kokain berichtet wurde. Demgegenüber hat die Bedeutung von Cannabis und Halluzinogenen offenbar abgenommen.

Neben dem Bedeutungsgewinn von Techno sind weitere kleine Verschiebungen der musikstilistischen Vorlieben unter Schüler(inne)n zu beobachten: Hip Hop als der ohnehin deutlich beliebteste Musikstil hat nochmals – v.a. bei Schülerinnen – leicht zugelegt. Pop, Rock und Techno folgen auf den nächsten Rängen. Leicht abgenommen hat die Beliebtheit von Reggae und dem ohnehin nur von wenigen „sehr gerne“ gehörten Gothic. Die Einschätzung aus den Vorjahren, dass Schüler(innen), die stärker mit ‚abweichenden‘ Stilen sympathisieren, einen höheren Substanzkonsum aufweisen, bestätigt sich 2006 insbesondere anhand der Beobachtung, dass Schülerinnen und Schüler, die überhaupt explizite Vorlieben für Musikstile außer Pop äußern, deutlich höhere Prävalenzraten insbesondere bei illegalen Drogen aufweisen.

Bewertung

Insgesamt präsentiert sich das Bild der aktuellen Entwicklungen und Konsummuster legaler und illegaler Drogen in Frankfurt im Jahr 2006 als uneinheitlich. Die Prävalenzraten für diverse illegale Drogen unter Schülerinnen und Schülern, die insbesondere im Jahr 2004 deutlich gesunken waren, können abgesehen von kleineren Verschiebungen als weitgehend gleichbleibend beschrieben werden. Die seit zwei Jahren wieder leicht ansteigenden Prävalenzraten beim Rauchen sind vermutlich zu einem wesentlichen Teil auf die hohe Popularität von Shishas zurückzuführen, zumal die Kennzahlen für intensiven Tabakkonsum rückläufig sind. Demgegenüber zeigt sich bei Alkohol, dessen generelle Verbreitung etwa stagniert, nach einem mehrjährigen Rückgang wieder ein Anstieg intensiverer Gebrauchsmuster. All diese Beobachtungen, die größtenteils durch die Expert(inn)en und Trendscouts bestätigt werden, deuten in der Tendenz auf keine auffälligen Veränderungen im Drogengebrauchsgeschehen unter Jugendlichen, in Partyszenen und der Allgemeinbevölkerung hin. Zudem deuten vereinzelte Vermutungen hinsichtlich der Verbreitung von eher „exotischen“ Substanzen wie Ketamin, Methamphetamin und GHB/ GBL sowie bezüglich einer etwaigen zukünftigen Zunahme des Kokainkonsums bislang nicht auf neue Drogentrends hin.

Abschließend sei an dieser Stelle auf Vergleichsstudien zur Drogenverbreitung unter Jugendlichen hingewiesen: hier zeigte sich beim erstmaligen Vergleich mit Ergebnissen aus Köln, dass sich die Konsummuster der Schüler(inne)n nur unwesentlich unterscheiden. Möglicherweise hat es in der Domstadt einige Jahre zuvor einen ähnlichen Rückgang des Cannabiskonsums gegeben wie in Frankfurt.

Dass den seit 2002 jährlich erhobenen MoSyD-Ergebnissen eine Art Vorreiterrolle zukommt, belegen die jüngsten Resultate der BZgA zur bundesweit rückläufigen Cannabis-Prävalenz unter Jugendlichen. Es bleibt abzuwarten, ob auch in Hamburg und Bremen, aus deren Schülerbefragungen in diesem Jahr nur Vergleichsresultate von 2005 vorlagen, der Konsum illegaler Drogen unter Jugendlichen zukünftig abnehmen wird.